



Stromleitungen: Konsumenten fi

Die Swissgrid als neue Besitzerin des Schweizer Hochspannungsnetzes macht hohe Gewinne – auf Kosten der Konsumenten. Und zahlen ihrem Chef neuerdings ein Million.

Ein Durchschnittshaushalt mit vier Personen und einem Stromverbrauch von 4500 Kilowattstunden zahlt in diesem Jahr 62 Franken an die nationale Netzgesellschaft Swissgrid. Diese betreibt das Schweizer Hochspannungsnetz und ist mehrheitlich im Besitz von Kantonen und Gemeinden.

Die Konsumenten und Unternehmen zahlen diese Netzgebühren zusammen mit der Stromrechnung. Je mehr Kilowattstunden sie verbrauchen, desto höhere Gebühren müssen sie für die Durchleitung des Stroms bezahlen.

Das Schweizer Hochspannungsnetz gehört der Swiss-

grid erst seit letztem Jahr. Zuvor war das Netz zum Grossteil im Besitz der Stromkonzerne.

Das Monopol der Swissgrid ist äusserst lukrativ

Deshalb zeigt sich erst jetzt, wie lukrativ das Geschäft mit dem Stromleitungsmonopol ist. Im letzten Jahr verbuchte das Unternehmen 50,6 Millionen Franken als Gewinn – fünfmal mehr als im Vorjahr.

Die Perspektiven für das Monopolunternehmen sind so rosig, dass fast täglich Pensionskassen anrufen und fragen, ob sie sich an Swissgrid beteiligen können. Das erzählte der Swissgrid-Fi-

nanzchef der «Basler Zeitung».

Swissgrid kann nur deshalb eine so hohe Rendite mit Stromleitungen erwirtschaften, weil die Konsumenten gezwungen werden, hohe Gebühren für die Netznutzung zu zahlen. Je höher diese Gebühr, desto höher der Betriebsgewinn der Swissgrid.

Wie viel die Stromnetzbesitzerin verlangen darf, regelt der Bundesrat: Für das ins Stromnetz investierte Kapital darf Swissgrid einen bestimmten Maximalzins verlangen. Den schöpft Swissgrid voll aus. Je höher dieser Zins ist, desto höher sind die Gebühren für die Konsumenten – und desto

höher ist der Gewinn der Netzbesitzer.

Bundesratsentscheid kostet Konsumenten 165 Millionen Franken

Im März 2013 erhöhte der Bundesrat auf Wunsch der Stromlobby diesen Zinssatz. Preisüberwacher Stefan Meierhans kritisierte dies scharf – aber ohne Erfolg.

Das Bundesamt für Energie bestätigt, dass die Konsumenten 2014 wegen dieses Bundesratsentscheids rund 165 Millionen Franken mehr über die Stromrechnung bezahlen müssen als 2013.

Pikant: Der Bundesrat rechtfertigte den höheren Zins damit, dass die Strom

Mit dem GA teurer in den Herbst

Die «Tageskarte Plus» bringt GA-Kunden gar nichts.



Die SBB bewerben zurzeit die «Tageskarte Plus» – ein Sonderangebot für vergünstigte Tageskarten. «Mit Ihren Freunden günstig in den Herbst», heisst es dazu auf der SBB-Website. Was dort nicht steht: Wer ein Generalabonnement (GA) hat, hat keinen Preisvorteil, wenn er mit jemandem zusammen reist. Die Aktion ist nur für Halbtax-Kunden ein Schnäppchen.

Beispiel: Mit der «Tageskarte Plus» zahlen zwei Reisende zusammen 89 Franken, sofern einer der beiden ein Halbtax-Abonnement besitzt. Eine Tageskarte kostet dann pro Person nur noch Fr. 44.50 statt 71 Franken.

Für GA-Besitzer kostet die «Tageskarte Plus» ebenfalls 89 Franken. Nur: Sie selbst brauchen gar keine Tageskarte. Die Karte für die mitreisende Person kostet also 89 Franken.

Laut SBB-Sprecherin Lea Meyer ist das nicht unfair. «Wir führen auch Aktionen für GA-Besitzer durch – so zum Beispiel das Mitnahme-GA.» Zurzeit sei jedoch nichts Konkretes geplant.

Lara Wüest

finanzieren Rekordgewinn

firmen Geld bräuchten, um in die Netze zu investieren. Der Swissgrid-Verwaltungsrat will das Geld aber nächstens unter anderem dafür verwenden, den Aktionären eine Dividende von bis zu 6,9 Prozent auszuschütten.

Genau davor hatte Preisüberwacher Meierhans gewarnt: Er befürchtete, «dass ein guter Teil der Zusatzeinnahmen in Form höherer Gewinne an die Eigentümer der Stromnetze ausbezahlt wird – also vorwiegend an Kantone und Gemeinden».

Über die hohen Gewinne auf Kosten der Stromkunden kann sich auch der Swissgrid-Chef



Die Bezüge von Swissgrid-Chef Pierre-Alain Graf stiegen innert eines Jahres von 650 000 Franken auf 1,07 Millionen Franken

Pierre-Alain Graf freuen: Seine Bezüge stiegen in einem Jahr von 650 000 Franken auf 1,07 Millionen Franken – dank eines Bonussprungs um 70 000 Franken und einer Pensionskasseneinlage von 310 000 Franken.

Swissgrid könnte einen tieferen Zins belasten

Die Swissgrid erklärt in ihrer Stellungnahme gegenüber *saldo*, die Übernahme des Hochspannungsnetzes habe nicht zu einer Mehrbelastung der Konsumenten geführt, sondern lediglich zu einer Gewinnverschiebung von der bisherigen Netz-

eigentümern hin zu Swissgrid. Die Höhe der Rendite auf dem Stromnetz von 4,7 Prozent bestimme zudem nicht das Unternehmen, sondern der Bundesrat.

Das trifft zu. Allerdings spricht der Text der Verordnung explizit von einem «Höchstwert». Das Bundesamt für Energie bestätigt denn auch, dass es der Netzbesitzerin freisteht, den Konsumenten einen tieferen Ansatz zu belasten.

Dies würde auch Preisüberwacher Stefan Meierhans begrüssen. Swissgrid will davon aber nichts wissen.

Yves Demuth